Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abend 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 69. Freitag, den 4. Mai. 1866

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 2. Mai. Louis Napoleon soll über die Benutzung der Reformfrage für die Preußische Politik gesagt haben: „Das ist eine Armee, die mit Erfolg nur von einem populären Manne geführt werden kann.

— Die Anwesenheit des Freiherrn von Roggenbach in Berlin und sein Verkehr mit dem Grafen Bismarck ist schwerlich ohne Bedeutung, und dürfte mit der Bundesreformfrage in nahem Zusammenhang stehen. Man spricht davon die Stellung des Freiherrn v. Edelsheim sei nicht mehr gesichert und Herr v. Roggenbach, der doch wohl der Nachfolger seines Nachfolgers sein würde, unterhandele also wohl mit dem Preußischen Ministerpräsidenten über die Bedingungen, welche ihm eine Unterstützung eines Preußischen Reformplanes möglich machen sollen. So berichtet das „Fr. J." In Berlin ist davon die Rede, daß Herr v. Roggenbach zum Deutschen Reichsminister bestimmt sei. Widmet er sich der Deutschen Sache, so kann man auch darauf rechnen, daß er sie mit vollem Ernst erfaßt und sich auf keine Halbheiten einläßt.

— Wie die „N. K. Ztg." berichret, sind für die Jacoby-Stiftung von Königsberg am 5 April 4445 Thlr. 25 Sgr. nach Berlin eingesandt worden. Das ist eine beträchtliche Summe für eine Stadt, und wenn die übrigen größeren Städte im Verhältniß zu der Stiftung beisteuerten, könnte sie eine angemessene Höhe erreichen. Man stößt sich freilich noch vielfach an der Zersplitterung, welche zwischen dem Nationalfonds und der neuen Stiftung eintreten könnte. Diese ist jedoch nur eine scheinbare. Im Allgemeinen haben beide Fonds den gleichen Zweck, es ist aber für die Volkssache ein großer Vortheil, wenn die Verwendung eines Theiles solcher Mittel in die Hände eines Mannes gelegt ist, der das unbedingte Vertrauen nicht nur des preußischen, sondern auch des Deutschen Volkes besitzt, und der in wichtigen Fällen als Einzelner rascher und entschlossener handeln kann, als ein Verwaltungsausschuß, der erst berufen werden muß und durch zu viel Bedenklichkeiten am Handeln verhindert werden kann. Deshalb sollte man ebenso gerne zur Jacoby-Stiftung als zum Nationalfonds beitragen.

— Den 3. Mai. Die „Nat.-Ztg." theilt das Circular des Grafen Bismarck an die Deutschen Regierungen in der Bundesreformfrage mit. Nach den gewöhnlichen einleitenden Worten lautet es wie folgt: Man erwartet von uns die Einbringung unseres vollständigen Reformplanes in den Ausschuß, und eine Regierung geht so weit, sogar den Beginn der Thätigkeit desselben von einer solchen Mittheilung abhängig machen zu wollen. Dieser Auffassung gegenüber, deren Verwirklichung die Beseitigung jedes ernsthaften Reformversuchs wäre, müssen wir darauf aufmerksam machen, daß nach unserem Antrage und dem Bundesbeschlusse vom 21. April die Aufgabe des Neuner-Ausschusses nicht die Verhandlung über die dem Parlamente zu machenden Reformvorlagen, sondern die Berichterstattung darüber ist, ob von Bundeswegen die Einberufung einer aus directen Wahlen hervorgehenden Volks-Vertretung zur Berathung der Bundesreform zu beschließen sei oder nicht. Unsere Vorschläge für die Reform-Vorlagen werden wir unseren Bundesgenossen erst dann vorlegen, wenn der Zusammentritt des Parlaments zu einem bestimmten Termine gesichert ist. Wir werden bei den Ausschußberathungen die Gebiete des Staatslebens bezeichnen können, auf welche unsere Vorschläge sich erstrecken werden. Es sind größtentheils Fragen, welche sich auf die Sicherstellung der höchsten Zwecke des Bundes beziehen, die bereits Gegenstand der eingehendsten Verhandlungen gewesen sind und deshalb eine Verständigung zu einem bestimmten Termin möglich machen. Wir werden uns, um dies Ziel zu erreichen, gern bescheiden, nur die allernothwendigsten Fragen anzuregen, da uns dadurch der Erfolg des Reformversuchs am meisten gefördert erscheint. An eine Verständigung der Regierungen über den Inhalt und Text der Vorschläge aber glauben wir nicht, wenn für dieselbe nicht ein Präklusivtermin mit der Aussicht auf die fördernde Mitwirkung des in der Volksvertretung liegenden einheitlichen und nationalen Faktors gestellt wird. Nach den mit den Reformversuchen in den letzten Jahrzehnten gemachten Erfahrungen halten wir es für ganz zweifellos, daß ohne die selbstauferlegte Nöthigung, welche in der vorherigen Festsetzung eines Termins für die Parlamentseröffnung liegt, an eine Verständigung der Regierungen auch nur über die allernothwendigsten Reformen gar nicht zu denken ist. Wir stehen mit dieser Ueberzeugung, für welche die eklatantesten Thatsachen sprechen, gewiß nicht allein. Sind doch die Gefahren, welche dem Bunde von außen drohten, nicht ausreichende Motive gewesen, um für die dringend nothwendige Reform der Bundeskriegsverfassung auch nur die ersten Schritte zu Wege zu bringen, zu welcher Preußen seit fast vier Jahrzehnten wiederholt in energischer Weise den Anstoß gegeben hat. Und hat doch noch im letzten Jahrzehnt, Angesichts des stets drohenden Dänischen Krieges, die Verhandlung über die Küstenvertheidigungs- und Flottillenfrage, wo es sich bei Preußens Opferwilligkeit nur um ganz geringfügige Leistungen Seitens der Bundesgenossen handelte, trotz aller unserer Bemühungen am Bunde und bei den Regierungen, seit 1859 bis jetzt aussichtslos geschwebt. Die Bestimmung der Parlaments-Eröffnun vor Beginn der Regierungsverhandlungen über die Reformvorlagen ist der Kern unseres Antrages vom 9. April. Mit der Ablehnung dieser Frage wäre die ernstliche Behandlung der Bundesreform überhaupt thatsächlich abgelehnt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Aus Königsberg ist gemeldet worden, daß die Deputation der dortigen Kaufmannschaft, welche zur Beschwerdeführung über die Schritte der dortigen Regierung nach Berlin gesandt war, von dem Minister des Innern nach allen Richtungen hin und befriedigen beschieden worden sei. — Man wird nicht irre gehen, wenn man die Befriedigung zunächst auf die bereitwillige Anhörung der Deputation und das allseitige Eingehen des Hrn. Ministers auf die Gegenstände der Beschwerde zieht. Sachlich befriedigende Antworten kann derselbe der Deputation schon deshalb nicht ertheilt haben, weil, abgesehen davon, daß die Beschwerden theilweis zum Ressort des Ministeriums des Innern nicht gehören, irgend eine Entscheidung selbstverständlich nicht ohne anderweitige Anhörung der Regierung zu Königsberg erfolgen kann."

— Wie die „Kreuzzeitung" hört, scheint in der nächsten Zeit eine weitere Ausdehnung der preußischen Rüstungen bevorzustehen.

— Die „Nordd. Allg. Z." giebt heute Aufklärungen über die Besprechungen, die der frühere badische Minister v. Roggenbach mit dem Grafen Bismarck in diesen Tagen gehabt hat. Dieselben bezogen sich auf Bundesreformprojecte. Schon früher habe Hr. v. Roggenbach in Baden mehrfache Unterredungen über die Verhältnisse Deutschlands mit dem Könige und Hrn. v. Bismarck gehabt und seine Hinneigung zu den preußischen Bestrebungen kundgegeben. „Es ist daher — sagt die „Nordd. Allg. Ztg." — vollkommen begreiflich, daß in der gegenwärtigen Situation diesseits gewünscht worden sein wird, die Ansichten dieses Staatsmannes über die von Preußen in der Bundesreformfrage zu machenden Vorschläge zu vernehmen." — In den letzten Tagen passirten durch Berlin wieder mehrere Züge von Auswanderern. Dieselben kamen meistens aus den Provinzen Pommern und Posen und nahmen vorzugsweise ihren Weg über Bremen nach Nord-Amerika. Im Ganzen zeigt sich auch an dem hiesigen Passage-Verkehr, daß die Auswanderung aus den östliche n

Mittheilungen aus den Berichten des Thorner Residenten Geret am Hofe des Königs Stanisl. August von Polen v. 1765—1773.

(Schluß.)

Folgender Brief giebt Zeugniß von der Anerkennung, die Geret's Kenntnisse in weiteren Kreisen gefunden und wie die russische Diplomatie dieselben für ihre Operationen verwerthet hat. Ich fand ihn einem Aktenstücke angeheftet, das die Aufschrift führt: Bemerkungen alles desjenigen, was in den Reichssitzungen von 1764 an neues und verändertes zu finden ist.

Saldern's Brief lautet:

Hochgeehrtester und werther Freund!

Den Augenblick, wie ich Dero Gedanken, welche ich sogleich durchgelesen, beprüft habe, so bin ich wirklich recht erfreut worden, daß Dieselben Sich selber anbieten, mir zu Hülfe zu kommen, und sowohl aus den weitläuftigen französischen Anmerkungen, als auch aus den Ihrigen noch ein kürzeres zusammengezogeneres gründliches P. M., so wie ich solches nach Hofe senden könnte, zusammentragen.

Ich will Ew. Hochedelgeboren die wahre Absicht hievon sagen. Er soll dieses P. M. zu nichts anders dienen, als gründlich und historice zu zeigen, welche changemens in der alten Form des gouvernement der Republik Polen durch den listigen Betrieb der Familie selbst mit Zuthuung von Rußland vorgenommen worden, damit die Große Kaiserin Selbst beprüfen möge, was heute oder morgen einmal bei der pacification oder bey einem arrangement definitif wiederum abzuändern sey.

Dieses ist der Geschichtspunkt, worauf es ankommt. Der Grund des alten gouvernements oder vielmehr der wahren alten Polnischen legislation bestand eintzig und allein in dem Gleichgewicht der dreyen Stände, woraus die Republik bestehet. Dieses Gleichgewicht ist ganz und gar alterirt worden.

Um nun dieses gründlich zu zeigen, muß ich erst ein Pro Memoria haben, worinnen alle wichtigen changements angeführt werden. Ich arbeite gegenwertig, da ich schon alle diese Haupt-changements im Kopfe habe, an einem neuen Plan, wie dat vormalige alte Gleichgewicht zwischem dem Könige, dem Senate und dem ordre equestre unter der garantie auderer Mächte wiederhergestellet und doch zu gleicher Zeit das Corps der Dissidenten in der so nothwendigen politischen egalité wiederhergestellt werden könne. Es kommt nun hiebey darauf an, daß dieselben mir helfen, einen deutlichen historischen Entwurf so zu Stande zu bringen, daß die dabey vorgefallenen intriguen des Königs und der Familie in eigenes Licht gesetzet werden. Hierbey ist es aber nothwendig, daß ich die Personen der Russischen Ambassadeurs gäntzlich menagire, denn im Grunde haben diese Männer approbation erhalten über Alles, was sie gethan haben. Man muß also dieses so wenig berühren, wie es möglich ist, weil es zur eigentlichen Haupt-Sache itzo weiter nichts thut.

Den eigentlichen Titel dieses Pro Memoria habe ich auf beygehendes Blatt geschrieben. Vielleicht wann Ew. Hochedelgeboren meine Gedanken und meine Absicht überlegen, so stelle ich mir vor, daß Sie selber finden werden, wie es nach meiner Absicht gantz und gar nicht nothwendig sey, alle minutissima von vorgefallenen Veränderungen, sobald selbige nicht einen total-Einfluß in das Gleichgewicht aller dreyen Theile der Republik haben, weitläuftig zu berühren.

Ist es also Ew. Hochedelgeboren wahrer Ernst mich hiebey zu assistiren, so bitte ich Dieselben ohne Zeit-Verlust an diese Arbeit zu gehen. Ich verspreche Ihnen sowohl die Erkenntlichkeit meines Hofes als meine wahre Freundschaft, Denenselben in allen Fällen werkthätig zu dienen. Wollen Sie diesen Abend nach

Provinzen in diesem Jahre einen ungewöhnlich großen Umfang annimmt. — Einer der hervorragendsten französischen Staatsmänner bediente sich in diesen Tagen, um Oesterreichs Lage darzustellen, des folgenden pittoresken Bildes: „Oesterreich gleicht einem Stier, der an Kopf, Schwanz, Bauch, Rücken, Auge überall von zahllosen Stechfliegen gepeinigt wird und sich eben anschickt, die Augen zu schließen und den Kopf zwischen die Beine zu nehmen. — Wie die „Montags-Post" hört, beabsichtigt der bekannte Geh. Obertribunalsrath Heffter seine Professur an der hiesigen Universität niederzulegen.

— Herr v. Roggenbach schreibt an die „Nat. Ztg." Folgendes: In Betreff mehrerer Mittheilungen über die Zwecke der Anwesenheit des Freiherrn v. Roggenbach, welche wir andern Blättern entnommen hatten, geht uns von demselben folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu:

Geehrter Herr!

Ein Artikel ihrer Zeitung vom heutigen Tage bezieht sich auf die Zwecke meiner hiesigen Anwesenheit.

Unter manchem Andern, dem ich in der dabei gewählten Darstellung widersprechen müßte, nöthigt mich eine Stelle zu ausdrücklicher Erwiderung.

Dieselbe lautet: „Man weiß ja, daß die Niederlegung seines Portefeuille's mit seinem Verhältnisse zu der schleswig-holsteinischen Politik Preußens in theilweisem Zusammenhange stand. Herr v. Roggenbach hielt die Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen für die beste Lösung."

Beide Behauptungen sind unrichtig.

Zunächst hatte mein Austritt mit meinen Ansichten über die Behandlung der schleswieg-holsteinschen Frage keinerlei Zusammenhang. Dann habe ich auch nicht einen einzigen Augenblick meine von Anfang an kundgegebene Beurtheilung der rechtlichen wie politischen Lage dieser Frage zu ändern Grund gefunden. Wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ihrem Leserkreise von meiner Hinneigung zu preußischen Bestrebungen berichtet, „die ich in vielfachen Gesprächen kund gegeben", so kann sie darunter wenigstens die Annexionsbestrebungen in den Elbherzogthümern nicht begreifen.

Im Gegentheile muß ich auch heute bei der Ueberzeugung beharren, daß eine erfolgreiche Behandlung der deutschen Frage wesentlichen bedingt ist von einer Wiederannäherung der Zielpunkte der preußischen Politik in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit an eine mit bundesstaatlicher Entwickelung vereinbarliche Lösung.

Eine nachhaltige Unterstützung des deutschen Volkes für irgend welche Reformvorschläge kann ich nur alsdann für gesichert halten, wenn dem, berechtigten nationalen Erwartungen entsprechenden Inhalte dieser Vorschläge die begründete Aussicht hinzutritt, daß auch dem innern Verfassungskonflikte in Preußen seine für alle Theile gleich unheilvolle Schärfe genommen werde.

Ich ersuche Sie um Aufnahme dieser meiner Berichtigung in eine der nächsten Nummern der „Nat. Ztg." Mit vollkommener Hochachtung

Berlin, den 2. Mai 1866. Roggenbach.

— Wie die „Sp. Z." vernimmt ist das Ministerium des Innern mit den vorbereitenden Arbeiten für die Eintheilung der Wahlkreise zum Zweck der Wahlen für das deutsche Parlament beschäftigt. An die Provinzial-Behörden sind zu diesem Behufe die erforderlichen Anweisungen ergangen. Die Wahlkreise sollen mit möglichster Berücksichtigung der bestehenden Kreiseintheilung so gelegt werden, daß 75,000 bis 100,000 Seelen auf den einzelnen Wahlkreis kommen.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: Die sächsische Antwort vom 29. April auf die preußische Depesche vom 27. April ist durchaus ungenügend befunden. Bereits gestern sei die preußische Erwiderung nach Dresden abgegangen. Die von der preuß. Regierung beantragte vorherige Fixirung des Termins für Berufung des deutschen Parlaments sei kaum zu erwarten, da schon jetzt viele Regierungen sich dagegen ausgesprochen haben.

Oesterreich. Wien, den 30. April. Die halbamtliche „Wiener Abendpost" sagt in Bezug auf das Rundschreiben Lamarmora's: „In Oesterreich weiß man, was man von derartigen Sätzen zu halten hat; man weiß, daß sie auf völliger Umkehrung und Verdrehung des Sachverhalts beruhen. Man braucht sich wahrlich nur auf keine andere Zeugenschaft als die der italienischen Presse, die officiöse mit eingeschlossen, zu berufen, um nachzuweisen, daß die Priorität der Rüstungen Italien zufällt und daß diese Rüstungen nicht bloß durch die Thatsache ihrer Priorität selbst, sondern auch durch ihren militairischen Charakter den unverkennbaren Stempel der Offensive an sich trugen. Die österreichische Regierung hat keinen lebhafteren Wunsch, als die Erhaltung des Friedens, nichts liegt ihr ferner, als der Gedanke eines Angriffs auf Italien. Sie hat den herausforderndsten Regierungserklärungen, Kammerreden und Agitationen die größte Ruhe und Gelassenheit entgegengestellt. Erst nach unzweifelhaften Beweisen gewaltiger Kriegsanstrengungen Seitens der Florentiner Regierung hat sie sich verpflichtet gesehen, ihrerseits auf Vorkehrungen zu ihrer Vertheidigung bedacht zu sein. Aber auch nur zu ihrer Vertheidigung und zu nichts Anderem. Kann es ein klareres Verhältniß geben? Ist jemals die Politik eines Staates ungerechter angegriffen worden, welche sich innerhalb der Schranken größter Zurückhaltung bewegt, und die durch die Pflicht der Selbsterhaltung und Vertheidigung auferlegten Grenzen nicht in einem einzigen Punkte überschritten hat oder zu überschreiten gedenkt.

— In dem am 27. April in Wien abgehaltenen Ministerrathe ist, wie der „K. Ztg." geschrieben wird, der Beschluß gefaßt worden, sich auch Italien gegenüber streng defensiv zu verhalten, jede Provokation zu vermeiden und, mit einem Worte, in den verhängnißvollen Fehler vom Jahre 1859 nicht wieder zu verfallen. Die Einziehung der Leute gleicht in Venetien mehr einer gänzlichen Entfernung sämmtlicher streitfähiger Männer, als einer Aushebung. Sie werden eingezogen oder eingefangen und sofort per Eisenbahn in Sicherheit geschafft: alle disponibeln Leute ohne Ausnahme, sowohl die Reservisten wie die Urlauber und Permissionirten, und zwar von allen Klassen von 1855 bis 1865, und dazu noch die Conscribirten von 1866. Es ist dies die Vermehrung der Cadres auf das Maximum, so daß der Effectivstand um volle drei Fünftel verstärkt wird. Auf den Bahnen, die zur Grenze führen, ist der Durchgang von Zügen gesperrt; es dürfen keine Waggons der Venetianischen Gesellschaft durchgehen. Nur zu wirklichen Kriegszeiten hat Oesterreich ähnliche Maßregeln früher angeordnet. Sämmtliche Conscribirte Venetiens werden sofort nach dem Norden Oesterreichs geschafft, die Deutschen, Böhmischen, Ungarischen und Slavischen Regimenter in Venetien werden mit Hast und per Eisenbahn completirt. Die Rüstungen werden in ganz Oesterreich, soweit man in Italien davon weiß, mit fiebrischer Eile betrieben und man ist jeden Tag der Eröffnung der Feindseligkeiten gewärtig.

— Die preußische Depesche vom 28. April c. ist hier abgegeben worden. Preußen spricht darin sein Befremden aus, daß Oesterreich seine Zusage der Desarmirung nur auf die Zurückziehung der Truppenverstärkungen aus Böhmen und den anderen Grenzlanden ausdehne, übrigens seine Rüstungen fortsetze, auch die andern Bundesregierungen zur Abstellung der Rüstungen nicht auffordern wolle. Preußen sei bereit, seinerseits die getroffenen militairischen Vorkehrungen rückgängig zu machen, wenn Oesterreich seinen früheren Abrüstungszusagen in vollem Umfange nachkomme.

Frankreich. Ein Privat-Telegramm aus Brüssel bringt uns den Preußischen Bundesreform-Entwurf, den heute das „Journal de Bruxelles" veröffentlicht. Man wird sich erinnern, daß dieses Journal es auch war, das seiner Zeit den Gasteiner Vertrag zuerst enthielt. Das Programm lautet: 1) Ein Parlament soll auf Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes, aber mit Beschränkung der Wählbarkei: der Abgeordneten, gebildet werden; 2) Eine Executivgewalt soll gebildet werden, worin Oesterreich, Preußen und Baiern allein ein präponderirender Einfluß zustände; 3) Deutschland soll in drei Kriegsgruppen getheilt werden, die von Oesterreich, Preußen und Baiern gebildet werden; 4) Preußen und Baiern werden den Oberbefehl über die Streitkräfte der Staaten erhalten, welche die zwei letzteren Gruppen bilden; Preußen wird zugleich den Oberbefehl über die unverzüglich zu bildende Bundesflotte erhalten; 5) der Bund hört auf, Oesterreichs Besitzungen zu garantiren, vorbehaltlich eines darüber zu treffenden weiteren Einvernehmens; 6) dem Parlamente steht die Votirung des Contingentes, der Subsidien für Heer und Flotte und der auf den ganzen Bund anwendbaren Gesetze zu; 7) endlich wird die diplomatische Leitung ausschließlich Preußen zugestanden, „welches jedoch den verschiedenen Staaten, die Berechtigung ließe, ihre respectiven Konsuln zu ernennen."

Türkei. Die Cholerakonferenz hat in ihrer letzten Sitzung ihre reifliche Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß die Cholera niemals weder in Hedschas noch an einem anderen Orte außerhalb der indischen Halbinsel entstanden sei, wo sie beständig und endemisch herrsche. Ihre Einschleppung in die sogenannten heiligen Städte Mekka und Medina sei ausschließlich den indischen Pilger zuzuschreiben, die in Segelschiffen ankommen, da auf den gut gelüfteten und reinlich gehaltenen Dampfern noch kein Fall der Epidemie vorgekommen sei. Die Konferenz beschloß deshalb, eine strenge Quarantäne gegen alle in den Häfen des rothen Meeres oder der persischen Golfes eintreffenden Segelschiffe aus Ostindien in Vorschlag zu bringen.

Provinzielles

Danzig, den 2. Mai. (D. Z.) Vor Kurzem haben sich sowohl beim Magistrate, als auch bei dem Vorstande der hiesigen Marienkirche zwei Mechaniker mit der Bitte gemeldet, ihnen die Instandsetzung der ihrem gänzlichen Verfalle entgegengehenden astronomischen Uhr in der gen. Kirche zu übertragen. Die meisten Chancen, einer solchen Aufgabe gewachsen zu sein, scheint ein Mann Namens Berlin, aus dem ostpreußischen Dorfe Bladian, zu bieten. Derselbe ist von Hause aus weder Uhrmacher, noch Mechaniker, sondern ein Schneider, der sich jedoch von Jugend auf mit Herstellung astronomischer Uhren beschäftigt und bereits auch ein derartiges, höchst komplicirtes Werk selbstständig angefertigt. Dasselbe, noch nicht verkauft, befindet sich gegenwärtig in Königsberg und ist, nach den amtlichen Zeugnissen kompetenter Beurtheiler, nach allen Regeln der Kunst und astronomischer Berechnung gefertigt. Es gieb nicht allein die Jahre, Monate, Tage, Stunden, Minuten und Sekunden, mit Berücksichtigung der Schaltjahre und der ungleichen Länge der Monate ohne Nachhilfe richtig an, sondern enthält auch eine besondere Mechanik, wodurch die 12 Apostel zu bestimmter Zeit regelmäßig der Reihe nach aus dem Innern der Uhr hervortreten, ähnlich, wie dies auch bei der Uhr in der Marienkirche der Fall gewesen. Bei näherer Untersuchung dieses Werkes erklärte der Naturkünstler, daß er bereit sei, dasselbe innerhalb 4 Jahren vollständ g wieder herzustellen, wofür er oberflächlich die Kosten auf ca. 3 bis 4000 Thlr. normirte. Wie wir indessen hören, ist wohl wenig Aussicht vorhanden, daß eine so bedeutende Summe auf die Wiederherstellung des Werkes verwendet werden wird.

Braunsberg. Es befindet sich jetzt der Chef des Generalstabes des ersten Armeecorps mit zwei Generalstabs-Offizieren hier, um das Terrain für das sog. Königsmanöver zu recognosciren. Dem Vernehmen nach wird das Manöver, dem der König beiwohnen wird, in unmittelbarer Nähe von Braunsberg stattfinden.

Königsberg. Der amtliche Zwiespalt zwischen dem Regierungs-Vicepräsidenten v. Kamptz und der Kaufmannschaft scheint sich nunmehr auch bis in die gesellige Sphären übertragen zu wollen. Neuerdings ist dem Hrn. v. Kamptz das Billet zum Besuche des Börsengartens, welches für denselben von einem Mitgliede erbeten worden ist, Seitens des Börsengarten-Comités verweigert worden. Schon hört man, daß nunmehr alle die Regierungsräthe, Beamte rc., welche Karten erhalten hätten, dieselben zurückzusenden sich genöthigt sehen würde. (Pr. Litt. Z.)

— (K. H. Z.) Der alte Harkort wird, wenn er die Reise nicht scheut, nächstens hier wohl auch als Angeklagter vor Gericht erscheinen, beschuldigt, hiesige

---

6 Uhr zu mir kommen, so läßt sich in einer Viertel-Stunde ein Mehreres darüber sprechen.

Ich verharre mit voller Achtung und Ergebenheit

Ew. Hochedelgeboren

Warschau ganz ergebener Diener

den 18. Mai 1772. C. v. Saldern.

Zum Schluß meines Vorwortes gebe ich noch einige Mittheilungen über die Person des Berichterstatters. Derselbe hatte nicht nur durch seinen langjährigen Aufenthalt in Warschau, seine genaue Kenntniß der Polnischen Verhältnisse, seine Geschäftserfahrung ein competentes Urtheil, sondern er ragte auch durch vielseitige wissenschaftliche Bildung hervor. --

Samuel Luther von Geret war im Jahre 1730 als das 7. Kind des damaligen Seniors des Evangelischen Ministerii zu Thorn geboren. Seine erste Ausbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er im J. 1740 verließ, um auf den Universitäten zu Wittenberg und Göttingen Philosophie und Theologie zu studiren. In Wittenberg erwarb er sich die philosophische Doktorwürde, wurde 1752 **Magister legens**, 1753 Adjunct und bald darauf außerordentlicher Professor in der philosophischen Fakultät. Er ward nachmals zum **professor honorarius** an dieser Hochschule ernannt, als er im J. 1754 nach Thorn zurückgekehrt war, um eine ordentliche Professur an dem dortigen Gymnasium zu übernehmen. Hier wurde er im folgenden Jahre als Prediger ordinirt und Adjunct seines Vaters. In dieser Stellung machte er im Auftrage des Rathes eine Rundreise durch das protestantische Deutschland, besuchte auch England und Holland, um zur Erbauung einer neuen evangelischen Kirche in Thorn (an Stelle der im J. 1724 weggenommenen) Beistände zu sammeln.*) Auf dieser Reise wurde Geret Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften zu Augsburg, Mainz, Göttingen, Jena. Nach dem Tode seines Vaters entsagte er jedoch seinem Lehr- wie Predigt-Amte, um sich sich einem andern Lebensberufe zuzuwenden. Er betrieb nun eifrig juristische Studien und ward bereits 1759 Stadtsekretair. In dieser Stellung wurde er öfter mit Aufträgen des Rathes an den Königl. Hof nach Warschau geschickt; in den Jahren 1761—1775 war er ständiger Resident am Polnischen Hofe. Im Jahre 1772 erhielt er von der jurist. Fakultät zu Göttingen das Diplom eines Doktors beider Rechte. Seine Stellung in Warschau hörte erst auf, als er 1775 in den Rath gekoren ward (in diesem Jahre wurde er auch vom polnischen Könige in den Adelstand erhoben.) 1752 wurde er Bürgermeister und Burggraf. Nach der Occupation Thorn's durch die Preußen behielt Geret Sitz und Stimme im combinirten Magistrate mit dem Titel eines Kriegsrathes. Er starb im Jahre 1797.

Geret war ein Mann von ausgebreiteten wissenschaftlichen und Sprachkenntnissen; er hat sehr viele Schriften in verschienen Sprachen verfaßt. (Ein Verzeichniß giebt Meusel's Gelehrtes Deutschland 5. Ausgabe.) Hier erwähne ich nur noch, daß Geret Begründer und bis 1796 Herausgeber der „Thorner wöchentlichen Nachrichten" gewesen ist, einer Zeitschrift, welche damals weithin in Deutschland wie in Polen verbreitet war, weil sie die neuesten polnischen und russischen Nachrichten enthielt.

*) Vgl. Markull: Der Bau der altstädtischen evangelischen Kirche in Thorn. (1856.)

Behörden beleidigt zu haben. Mit dem verehrten Abgeordneten soll auch der Buchdruckereibesitzer Herr Schwibbe angeklagt werden, der das Schreiben Harkorts, in dem derselbe sich als Verfasser eines hier incriminirten Artikels bekannte, um seiner Verpflichtung die ihm der § 35 des Preßgesetzes als Verleger der „N. Königsb. Ztg." auferlegt, nachzukommen, bei Gerichte einreichte und dadurch die im Schreiben Harkorts aufgefundene Beleidigung wiederholt haben soll.

Lokales.

— **Personalia.** Der Staatsanzeiger vom 2. d. enthält die Bestätigung des ersten Bürgermeisters der Stadt Thorn, des Oberbürgermeisters Hrn. Körner, für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer.

— **Kommerzielles.** Hiesige Geschäftsleute haben die Wahrnehmung gemacht, daß der Ertrag des Geschäftsverkehrs in den Abendstunden von 8—10 U. Ab. nicht so viel abwirft als z. B. die Beleuchtung des Verkaufslokals kostet. In finanzieller Beziehung mithin empfiehlt es sich schon, daß sämmtliche Läden, wie dies bereits bei einzelnen Handelszweigen geschieht, spätestens 8 Uhr Ab. geschlossen werden. Aber auch nach einer anderen Seite hin kann man dieses Vorhaben nur billigen. Für das Geschäftspersonal würde dasselbe auch große Vortheile gewähren. Das Stehen und Expediren hinter dem Ladentisch Tag aus Tag ein von 5, resp. 6 U. Morg. bis 10 Uhr Ab., wo endlich die Pfeife des Nachtwächters zur Ruhe mahnt, müssen die geistige Frische und Regsamkeit des Geschäftspersonals enorm abstumpfen. Es schwindet und verliert sich mit der Zeit die Lust, wie die Kraft zur geistigen Beschäftigung, und zwar bei jungen Leuten, welchen, schon rücksichtlich ihrer Lebensstellung, die Fortbildung ein unerläßliches Bedürfniß sein müßte. Jeder Arbeiter sucht nach der Arbeit Erholung und Genuß. So ist's naturnothwendig und recht. Aber welche anderen Genüsse als fast ausschließlich materielle kann ein Arbeiter suchen, dessen Geist bei der Beschäftigung, da die sich gleichbleibende Thätigkeit nahezu eine rein mechanische wird, einschläft? — Diese Frage beantwortet sich von selbst. Man wundere sich daher nicht, daß auch in Kreisen junger Männer sich das Behagen am leidigen Kartenspiel, inhaltsleerem Geplauder 2c. einstellt. Eine seltene Pause der Ruhe kann und soll ausgefüllt werden, aber um sie geistig anregend auszufüllen, dazu gehören Lust, Kraft und Befähigung, welche bei einer vielstündlichen, den Körper ermüdenden und den Geist wenig anregenden Arbeit weder erhalten, noch erworben werden kann. Das ist schlimm. Man lasse nicht unbeachtet, daß das politische und wirthschaftliche Leben in unserem Vaterlande in sehr erfreulicher Weise fortschreitet, und erwäge dabei, welchen wichtigen Faktor in diesen Beziehungen, wie in den Leben der Kommune die Angehörigen des Kaufmannsstandes bilden. Die hiesigen Arbeiter lesen schon, — der „przyjaciel ludu" ist unter ihnen sehr verbreitet. Interessant wäre es nun zu konstatiren, wie viele der hiesigen noch nicht selbstständigen jungen Kaufleute und wie oft dieselben, abgesehen von Romanen, von ihrem Berufe angehörenden Büchern, einem Leitartikel, einer politischen, oder volkswirthschaftlichen Brochüre Notiz nehmen und mit Rücksicht auf ihre freie Zeit nehmen können? — Es besteht hier ein Verein junger Kaufleute. Die Mitglieder desselben versammeln sich öfter. Etwa zum Anhören von Vorträgen; — haben sie einen Lesetisch und liegen auf demselben zeitgemäße Brochüren und Zeitschriften aus? — Zu bejahen sind diese Fragen nicht. — Und nun die Lehrlinge, welchen in überwiegender Mehrzahl Mußestunden für den Nachhilfsunterricht zur Ausfüllung der Lücken in ihren für den Lebensberuf erforderlichen Kenntnissen gemeinhin sehr noththun! — Es ist daher ein finanziell gerechtfertigtes und humanes Vorhaben, wenn einzelne hiesige Geschäftsleute die Schließung der Läden um 8 Uhr Ab. um den jüngeren Geschäftsangehörigen Muße zu geistiger Beschäftigung zu gewähren, herbeiführen wollen. Diese Angelegenheit ist, wie wir hören, bereits auch in der Handelskammer zur Sprache gekommen; auch sollte eine Versammlung der hiesigen selbstständigen Geschäftsleute behufs Berathung und Beschlußnahme in dieser Sache einberufen werden. Noch hat dieselbe nicht stattgefunden. Wir können nur wünschen, daß die in Rede stehende Angelegenheit nicht bloß ein glücklicher Gedanke und frommer Wunsch bleibe! — Das konsumirende Publikum wird sich bezüglich seiner Einkäufe sehr bald an die beregte Einrichtung gewöhnen. — Wir dürften nicht fehl gehen in der Annahme, daß die Einberufung gedachter Versammlung so recht eine Obliegenheit der Handelskammer, oder besser gesagt, ihrer Mitglieder wäre.

— **Nationalfond.** In den nächsten Tagen wird die erste Rate der hier eingegangenen Beiträge für den Nationalfond nach Berlin abgesendet werden. Dies denjenigen zur Nachricht, die sich bisher noch nicht betheiligt haben, solches aber noch zu thun beabsichtigen.

— **Industrielles.** Die Industrie in unserem Orte geht erfreulich vorwerts und macht sich diese Erscheinung sowol hinsichtlich der Leistungen der hiesigen Gewerbetreibenden, als auch rücksichtlich der Zahl der industriellen Etablissements wahrnehmbar. Wir haben heute wieder die Begründung einer neuen Fabrik zu notifiziren. Herr Maurermeister J. Steiner, welcher bereits in Culm eine Fabrik künstlicher Steine etablirt hat und mit günstigem Erfolge betreibt, ist im Begriff auch hierorts, auf der Mocker auf dem Grundstücke des Herrn Klepacki, eine derartige Fabrik zu eröffnen. Auf künstlichem Wege versteht man heute Steine anzufertigen, welche an Härte dem gewachsenen Granit sehr nahe kommen, anderseits bei ihrer Herstellung in schöne und das Auge angenehm fesselnde Formen gebracht werden können. Dieser letztere Umstand ermöglicht die Benutzung dieser Kunststeine zu den verschiedensten Zwecken. Man formt diese Steine zu Krippen für das Vieh, zu Trottoirplatten und Treppenstufen, zu Abdeckungssteinen zum Schutze von Mauren, zu Steinen zur Bekleidung von Brunnen und erweisen sie sich hiezu zweckmäßiger als Ziegelsteine und Holz, weil sie durabler und billiger sind. Ferner kommen diese Steine, da sie, wie gesagt, sich in die schönsten Formen bringen lassen, als architektonischer Schmuck vielfach zur Anwendung, so z. B. als Kapitäle und Konsolen. Man fabrizirt aus der künstlichen Steinmasse auch Vasen, Piedestale, Fontainenbecken 2c. zur Verschönerung von Gärten. Aber auch der Pietät steht dieser Industriezweig zu Diensten, indem er er ihr zum Schmuck der Grabhügel Steine, Kreuze 2c. bietet. Zur Dauerhaftigkeit und mannigfaltigen Verwendbarkeit dieser Kunststeine kommt noch ihr billiger Preis. — Dem Unternehmen des Herrn Steiner kann auch am hiesigen Platze ein günstiger Fortgang in Aussicht gestellt werden. Wenn auch momentan für Handel und Gewerbthätigkeit eine stille und gedrückte Zeit eingetreten ist, so wird dieselbe doch nicht andauern, so Gott will bald ihr Ende erreichen. Im Ganzen mehrt sich der Wohlstand in unserer Gegend; es fehlen weder der Sinn, noch die Mittel, sich mit behaglichem Comfort einzurichten und zu umgeben. Man sieht das z. B. auch an den Bauten, welche hierorts und in der näheren, wie weiteren Umgegend unserer Stadt in den letzten Jahren ausgeführt sind. Nach dieser Seite hin entspricht das gedachte Fabrikunternehmen einem wirklichen Bedürfniß und erscheint sein günstiger Fortgang, welchen wir dem Unternehmer nicht blos im persönlichen, sondern auch im allgemeinen Interesse wünschen, gesichert.

— **Lotterie.** Bei der am 2. d. M. fortgesetzten Ziehung fiel der 2. Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 21,039. 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. fielen auf Nr. 9820 und 51,847. 1 Gewinn von 5000 Thlr. fiel auf Nr. 13,009. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 15,152, 75,564 und 91,619. 31 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 201, 254, 2525, 3423, 3777, 3852, 4713, 5830, 8776, 16,198, 20,567, 22,907, 25,922, 27,669, 27,718, 28,680, 29,151, 29,929, 33,774, 46,607, 50,041, 51,206, 51,967, 57,606, 62,401, 65,973, 71,408, 77,939, 80,637, 85,442, und 89,144.

— **Berichtigung.** In der Lokalnotiz d. v. Num. „Literarisches" heißt die 9. Z. v. u. „keine Lebensseite treuer Bewohner ist unberechtigt 2c." statt: „keine Lebensseite seiner Bewohner ist unberücksichtigt 2c.".

Die Redaktion.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Thorn, den 3. Mai. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 56—68 thlr.
Weizen: Auswachs per 85 Pfd. 32—48 thlr.
Roggen: Wispel 38—41 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 40—44 thlr.
Erbsen: Wispel grüne 39—43 thlr.
Gerste: Wispel große 30—34 thlr.
Gerste: Wispel kleine 27—29 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 15—17 sgr.
Butter: Pfund 7—8 sgr.
Eier: Mandel 4—4$\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 9—10 thlr.
Heu: Centuer 23—25 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 35—36 pCt. Russisch Papier 34$\frac{3}{4}$—35 pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—8$\frac{2}{3}$ pCt. Neue Silberrubel 5—$\frac{2}{3}$ pCt. Alte Kopeken 10—18 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 3. Mai. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 27 Zoll 7 Strich. Wasserstand 4 Fuß 4 Zoll.

Wir machen unsere Leser auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Firma „L. Steindecker-Schlesinger in Frankfurt am Main" besonders aufmerksam, durch welche schon sehr bedeutende Gewinne in unserem Lande ausbezahlt wurden; und ist es namentlich eine reelle und pünktliche Bedienung, der sich ein jeglicher zu erfreuen hat.

Inserate.

Bekanntmachung.

Den Mitglieder der städtischen Kriegsschäden-Kasse, welche die Beiträge für das laufende Jahr noch schulden, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum **15. Mai cr.** an unsere Kämmerei-Kasse einzuzahlen, widrigenfalls wir sie in Gemäßheit des § 3 des Status ihrer Anrechte aus der Versicherung verlustig erklären werden.

Thorn, den 25. April 1866

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. L. Kalischer** ist der Kaufmann **M. Schirmer** zum definitiven Verwalter bestellt.

Thorn, den 24. April 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 15. Mai cr.
Vormittags 9 Uhr

sollen die zur Pfefferküchler **Anton Volkmann'**schen Konkurs-Masse gehörigen Waarenvorräthe, Möbel und Hausgeräth in der Wohnung des Bridars öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 20. April 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Dem geehrten Publikum der Stadt und des Kreises Thorn zeige ich ganz ergebenst an, daß ich hier auf dem Grundstück

Mocker Nr. 1
eine
Kunststeinfabrik
etablirt habe.

Dieselbe liefert, Abdeckungssteine auf Mauern, Brunnensteine, Vieh- und Pferdekrippen, Schweineströge, Wasserleitungsröhren in allen Dimensionen, Capitäle und Consolen, Fußböden aus fertigen Fliesen und einfarbig im Ganzen gegossen, Fontainenbecken, Treppenstufen, Trottoirplatten, Vasen und Gartenverzierungen, Grabkreuze nebst Sockel 2c. Nicht vorräthige Gegenstände werden in kürzester Zeit angefertigt.

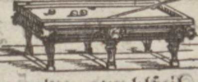
Bestellungen werden in meiner Abwesenheit von meinem Werkführer engegengenommen.

J. Steiner, Maurermstr. in Culm.

Das Hauptplacements-Büreau Poggenpfuhl 22 in Danzig.

empfiehlt mit vorzüglichen Attesten versehene tüchtige **Administratoren, Inspektoren, Buchführer, Candidaten** und **Commis** für alle Branchen desgl. **Erzieherin, Gesellschafterin, Wirthin, Verkäuferin** und **Schänkerin** für **Restaurationen.** Um Aufträge wird gebeten, welche prompt und pünktlich ausgeführt werden, durch

P. Pianowski.



Ein gut erhaltenes **Mahagoni-Billard** ist in **Pawlikowski's Hôtel** in Bromberg wohlfeil zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier vom heutigen Tage an als Leichenbitter niedergelassen und bitte ich bei Todesfällen mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen. Junge kräftige Bürger, die sich als Leichenträger eignen, können sich sofort melden bei **St. Makowski,**

Gesindevermiether und Leichenbitter.
Große Gerberstr. 286.

110,000 Thaler
Silbergeld
als höchster Gewinn!

Nur 2 Thlr. Preuß. Crt. kostet ein

Original-Staats-Antheil-Loos

zu den schon am 24. und 25. **Mai a. c.** beginnenden Ziehungen der von der **hohen hiesigen Regierung garantirten**

Neuesten großen Prämien-Verloosung.

Das ganze Grundkapital wird binnen 5 Monaten mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt. **Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen.**

Unter 14,800 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **Thlr. 110,000, 85,000, 80,000, 70,000, 65,000, 60,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000** 2c. 2c., **welche unbedingt gewonnen werden müssen.**

Bestellungen unter Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigefügt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überschickt.

Da voraussichtlich die Aufträge in großem Maßstabe einlaufen, so beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an

L. Steindecker-Schlesinger,
Bank- & Wechsel-Geschäft
in Frankfurt am Main.

Tüchtige **Hauben- u. Blousen-Arbeiterinnen** verlangt **Moritz Kleemann.** Culm.-Str.

Trotz oder Daubitz?
Prüfet Alles und das Beste behaltet!

Neuer Berliner Gesundheits-Liqueur



von **Emil Trotz,**

Preis à Flasche 10 Sgr. — Königl. Preußischem und Kaiserl. Russischem Apotheker erster Klasse. Bereitet aus frischen Gebirgskräutern in der Berliner Liqueurfabrik von — Preis à Flasche 10 Sgr.

W. O. Meinhardt.

Im General-Depôt von E. v. Walkowski, 208. Friedrichsstraße 208.

Gewichtiger Ausspruch eines Fachmannes.

Es steht bereits fest, daß sich nach dem mäßigen Genusse des „Neuen Berliner Gesundheits-Liqueurs" die mit Herzpalpitationen verbundenen leichten nervösen Störungen verlieren, resp. wenn sie noch nicht überhand genommen, vermindern; ebenso steht es bereits fest, daß ein einziges Gläschen dieses erwärmenden und die Magensecretion anregenden Liqueurs hinreichend ist, die nachdrücklichste Wirkung zu erzielen und es nicht mehr eines ekelerregenden, den Darmkanal allmählich außer Funktion setzenden Abführungsfusels — **als welcher hiermit der Daubitzschnaps bezeichnet und mit welcher Bezeichnung jeder vernünftige Arzt und Apotheker sich einverstanden erklären wird** — bedarf, um kleine körperliche Beschwerden und Leiden schnell zu beseitigen.

Beweise von der Vorzüglichkeit des „Neuen Berliner Gesundheits-Liqueurs."

Es giebt wirklich nichts Ausgezeichneteres als den Neuen Berliner Gesundheits-Liqueur. Ich litt seit Jahren an Brustkrämpfen mit Auswurf. Nachdem ich den Liqueur gebraucht, bin ich von diesem schrecklichen Leiden ganz befreit.
London, den 26. Dezember 1865. Merry Schmid.

Der Neue Berliner Gesundheits-Liqueur hat mir bei meinem Blutandrang zum Kopfe vortrefflich geholfen. Derselbe schmeckt sehr gut und kann jedem ähnlich Leidenden empfohlen werden.
Gumbinnen, den 16. Januar 1866. Berneker, Stud. phil.

Zu beziehen durch die Niederlagen von:
Moritz Rosenthal in Thorn.
Aug. Magnus in Bromberg.

Niederläger mit guten Reverenzen wollen sich melden im Central-Depot in Berlin.

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz 2c.

In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei
C. W. Klapp in Thorn
Altstädter Markt neben der Post.

Nur wenige fl. 1½ oder 26 Sgr.

kostet ¼ Loos

fl. 3, ein halbes — fl. 6 ein ganzes zu den am 24. und 25. Mai stattfindenden gewinnreichen Ziehungen der allerneuesten von der freien Stadt Frankfurt errichteten und garantirten großen

Geldverloosung

in welcher innerhalb 6 Monate 14800 Preise von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 6000, 2 mal 5000, 5 mal 4000, 5 mal 3000, 14 mal 2000, 117 mal 1000, 2c. 2c. erlangt werden müssen.

Gestützt auf das allgemeine Wohlwollen und Vertrauen, dessen sich diese Geldverloosungen stets dort zu erfreuen haben sowie auf die vielen günstigen Erfolge die in dortiger Gegend schon bei derselben durch meine Vermittlung erzielt wurden, lade ich hiermit nochmals zur Betheiligung bei diesen so chancenvollen und billigen Gewinnziehungen ein, deren Fülle von Chancen und Garantien zu Gunsten der Interessenten aus dem amtlichen Verloosungsplan aufs evidenteste nachgewiesen ist.

Beliebe man daher geneigte Aufträge in der Ueberzeugung einer sorgsamen und gewissenhaften Bedienung vertrauensvoll zu richten an die concessionirte Effectenhandlung

Jacob Strauss
in Frankfurt a. M.

Alle Sorten Siegellack.
bei Ernst Lambeck.

Maitrank
von Gebirgskräutern täglich frisch, empfiehlt
Carl Schmidt.
12 Brücken-Straße 12.

Sein reichhaltig assortirtes Lager von **Brillen, Lorgnetten, Pince-nez, Lesegläsern, Thermometren, Barometern, Mikroskopen** u. s. w. empfiehlt mit dem Bemerken daß die Brillengläser für jedes Auge nach dem **Optometer von Professor Dr. Burow** zugepaßt werden.
Gustav Meyer. Neustadt Nr. 2.

Klee- u. Gras-Sämereien
in **bester keimfähigster** Waare offerirt, um damit zu räumen, zu **billigen** Preisen
Jacob Goldschmidt.
Thorn, Breitestraße Nr. 83.

---

1 bis 2 Lehrburschen sucht **R. Meyer,** Zimmermeister.

Bergmann's Barterzeugungstinctur,
unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 u. 15 Sgr.
C. W. Klapp.
Altst. Markt neben der Post

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich ein wohl assortirtes Lager von **Klempnerwaaren** habe und sehr billige Preise stelle. Um Zuspruch bittet
W. Dröse, Klempnermeister.
Culmer-Straße Nro. 320.

Von heute ab wird mein Fabrikat täglich beim **Copernicus,** feinster Limburger Käse I. Klasse à 4 Sgr., II à 3 Sgr., III. 2½ Sgr., Deutscher Schweizer-Käse à Pfd. 7 Sgr. zu festen Fabrikpreisen zu haben sein.
J. v. Kistler, Käse-Fabrikant. in Luhre.

Feinen Zucker in Broden
billigst bei **Herrmann Cohn.**

---

2 Schock Richtstroh
ist zum Verkauf im Gasthaus zum **Deutschen Hause.**

Der Ausverkauf von Kleiderstoffen, Shawltüchern und schlesischer Leinwand zu herabgesetzten Preisen dauert fort bei **C. Danziger** neben W. Sultan.

Instrumenten-Anzeige.
Tafelformat 170 Thlr.
Pianino 175 Thlr.
Harmonium 80 Thlr.
aus berühmten Fabriken, zu haben bei
C. W. Klapp.
Markt neben der Post.

Violin-Saiten.
römische und deutsche — neue Sendung — trafen soeben ein bei **C. Lessmann.** Kl. Gerberstraße 81.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen **Laufburschen.** **C. W. Klapp.**

Die Eröffnung meiner beiden **Trinkhallen** im Rathhaus-Gewölbe und an der Weichselbrücke zeige dem geehrten Publikum ergebenst an. Außerdem liefere Selterser-, Sodawasser und Limonade gazeuse in Flaschenfüllungen zu billigsten Preisen und erhalten Wiederverkäufer den üblichen Rabatt. **Dr. Fischer's Wittwe.**

Ein Detailverkauf von Weizen und Roggenmehl, Graupe und Grützen, ist von jetzt ab auch in der Gewerbehalle eingerichtet; der Verkauf obiger Fabrikate in der Schloßmühle bleibt unverändert. **J. Kohnert.**

Bestellungen auf gebrannte **Mauersteine** vom ersten Brande der Ziegelei Przysiek nimmt entgegen der Glasermeister Herr Aron zu Thorn oder der Unterzeichnete selbst.
Przysiek im April 1866.
A. Cohnfeld.

Lacke und Farben, trocken und in Oel gerieben, Pinsel jeder Art für alle Gewerbe, auch zur Portraitmalerei, empfiehlt die Droguerichandlung von **C. W. Spiller.**

Auf 2000, 1200, 1000 und 500 Thlr. lautende

Obligationen
sind zu verkaufen durch **Max Rypiński.**

Der Conto-Auszug Nr. 411, worauf ich dem Vorschußverein am 17. April v. M. 400 Thlr. einzahlt habe, ist mir verloren. Indem ich vor den Ankauf warne, erkläre ich hiermit die Nichtigkeit desselben. — Der Finder erhält eine Belohnung bei **L. Schtz.**
Herrmann Kolinski.

Seifenstein, Venedische Seife, Gallseife, Stärke, Waschblau empfiehlt die Droguerichandlung von **C. W. Spiller** Culmerstraße 307.

Ein Laden vermiethet **Herrmann Cohn** Altst. Markt 429.

Eine Vorderstube mit auch ohne Möbel ist zu vermiethen. Brückerstraße 28. 2 Treppen.

Neustadt Bache Nr. 47 ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Tuchmacherstraße Nr. 186 ist ein Zimmer nebst Kabinet parterre nach vorn heraus sofort oder vom 1. Mai cr. zu vermiethen.

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend, den 5. Mai Vormittags 10½ Uhr, Predigt des Rabbiners Dr. Rahmer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.